

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1910

46 (26.2.1910) 3. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei.

<p>Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 3.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht, M. 3.67 vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.</p>	<p>Beilagen: Sterne und Blumen. Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“. Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch“.</p>	<p>Anzeigen: Die sechspaltige Beilage oder deren Raum 25 Pfg., 10 Zeilen 60 Pfg., Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittlungsstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.</p>
<p>Notationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.</p>	<p>Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: J. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wab; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.</p>	<p>Verantwortlich für Anzeigen und Ankündigungen: Hermann Wabler in Karlsruhe.</p>

Deutschland.

Berlin, 25. Februar 1910.

Zur Duell-Debatte in den bayerischen Reichsratskammern wird der „N. N.“ noch aus den Kreisen der Antiduell-Liga geschrieben:

Der bayerische Kriegsminister kann nicht verstehen, warum gerade die Armee mit der Abschaffung des Duells beginnen soll. Dieses entspricht doch den Ansichten weiterer Kreise. Wenn man da gerade bei dem Offizierskorps den Gehel anzuht, würde man es in der Bevölkerung als Beispiel an den Hut betrachten, wenn der Offizier in gewissen Fällen nicht zur Waffe greift. Diese Ausführungen gehen von falschen Voraussetzungen aus. Nicht an der Zivilbevölkerung liegt es, wenn das Duell heute noch nicht verstanden ist. Nicht die duellfreundlichen Anschauungen der gesamten Gesellschaft sind es, die für die Offiziere maßgebend sind, sondern die Sache liegt umgekehrt. Die Hauptverantwortung liegt in der ablehnenden Haltung der militärischen Kreise zu liegen. Alle Bemühungen scheitern am Meisterrichteramt. Die Erziehung der Offizierskader im Militär-Offizierskorps ist heute so sehr zum Kriterium der sozialen Stellung geworden, daß die Ehrenauszeichnungen im Offizierskorps die Anschauungen der Gesellschaft tyrannisieren. Nicht die Gesellschaft muß dem Duell entgegen, um eine Aenderung im Offizierskorps zu erzwingen, sondern dieses muß einer in ihrem Inneren liegenden durch das Duell begründeten „Tradition“ den Kampf geben. Am liebsten sind die weissen und nicht die farbigen Kreise zu der Erkenntnis gekommen, daß ein Duell durchaus kein Beweis von Mut und Ehrenhaftigkeit ist und die Waffe an der Seite des Offiziers anderen Zielen zu dienen hat, als zu einer Geleitsabsetzung. Es ist sehr bedauerlich, daß es gerade ein bayerischer Prinz war, der sich als grundsätzlicher Anhänger des Duells bekannte. Was die Rede selbst betrifft, so gelten auch die bereits oben erwähnten Gründe, welche gegen die Vertreibung des Feinders von Horn zugunsten des Feindes in der Armee geltend gemacht wurden. Hinguzufügen wäre nur, daß auch viele Offiziere und Meisterrichter das Duell als unmoralischen Zwang empfanden. Daß das Duell auch als unheiliges Verbrechen angesehen wird, beweist die Tatsache, daß die Offizierskorps niemand mehr. Was die moralische Verantwortlichkeit angeht, so handelt es sich meistens um Geleitsfälle, die ja das Hauptkriterium zu den Zivilkämpfern stellen. Wenn man sich aus in der Armee zu dem Schluß durchbringen, daß der Schandige, der Offizier, ein Geleitsfall ist, mit dem eine anständiger Mensch nicht zu tun haben kann, und der auch seine Ehre weder erwirbt noch zurücksetzen kann. Sehr viele Mitglieder der Antiduell-Liga, welche das Duell als schandliche Bekämpfung des Feindes selbst unter gewissen Umständen sehr mißbilligen, doch Feindes von Cramer-Klett hat sich den Feindes der gesamten Liga und der weissen und nicht der farbigen Kreise des deutschen und des bayerischen Volkes verdient durch sein mutiges und sachliches Eintreten für die Abschaffung der Duellpraxis. Schließlich wird doch Meisterrichteramt über alle Voreingenommenheit und über alle Vorurteile stehen. Wir haben das Empfinden, daß nicht Feindes von Cramer-Klett und die von ihm vertretene Idee es waren, die aus diesem Turnier besieg hervorzugehen.

„Mergelich“? Die „Köln. Volksztg.“ hat ohne Recht zu über die Stichwahlparole der Nationalliberalen im Reichstagswahlkreis Rheinfelden-Weidenfeld-Gummersbach mitgeteilt. Verschiedene nationalliberale Blätter haben zu melden gewünscht, sie habe das „Mergelich“ getan. Das „Mergelich“ haben diese Blätter erfinden.

Ein Anlaß dazu liegt gar nicht vor. Im Gegenteil: es kann dem Zentrum nur erwünscht sein, wenn die Nationalliberalen offen zeigen, wer sie sind und was sie wollen. Obgleich bedarf es ihrer Hilfe im Wahlkreis Weidenfeld durchaus nicht. Es geht nicht bloß ohne sie, sondern auch gegen sie. Das ist freilich eine ärgerliche Situation, aber nur für die Nationalliberalen.

Aus den parlamentarischen Kommissionen. Die Budgetkommission des Reichstages hat das Gehalt des Gouverneurs von Kau Tschu um 10000 Mark gekürzt. — Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte heute die Wahlen der Abgeordneten Enders (Hölp. der freil. W.), Sonnenberg-Saalfeld und Schwarz-Ribed (Soz.) für gültig.

Baden.

Karlsruhe, 25. Februar 1910.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben sich gnädig bewegen gefunden, dem nachgekauften Offizieren und Beamten des 8. Württembergischen Infanterieregiments Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden die folgenden Auszeichnungen zu verleihen:

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eidenlaub des Ordens vom Heiligen Ewigen;
 dem Hauptmann und Kompaniechef Johann Strelin;
 das Ritterkreuz zweiter Klasse desselben Ordens;
 dem Oberleutnant Gustav Ehrhard und dem Oberstleutnant Joseph Hermann;

die silberne Verdienstmedaille;
 dem Bismarckorden (2. Klasse).

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben sich gnädig bewegen gefunden, dem Vorstand des Rentamts Hülzingen, Domänenrat Melling, das Ritterkreuz erster Klasse des Ordens vom Heiligen Ewigen zu verleihen; dem nachgekauften Offizieren und Beamten die untertänigst nachgelegte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen Kaiserlichen Auszeichnungen zu erteilen, und zwar:

a. für das goldene Verdienstkreuz;
 dem charakteristischen Oberbauratemeister Herr H. E. H. in Konstanz, sowie den Oberbauratemeistern Karl Müller in Wadolzig, Wilhelm Ehrhardt in Konstanz und Ignaz Schaub in Heilbrunn;

b. für das silberne Verdienstkreuz mit der Krone;
 dem charakteristischen Oberbauratemeister Adam Hünninger in Gottmadingen, sowie den Oberbauräten Julius Ciccardi in Konstanz, Karl Minderle in Weersburg und Karl Linder in Gailingen.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben sich gnädig bewegen gefunden, den Direktor des Ludwig-Wilhelm-Gymnasiums in Rastatt, Herrn Joseph Reiff, in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Baden-Baden zu versetzen, den Professor Armand Baumann am Karl-Friedrich-Gymnasium in Mannheim zum Direktor des Realgymnasiums (Humboldt-Gymn.) in Karlsruhe zum Direktor des Ludwig-Wilhelm-Gymnasiums in Rastatt zu ernennen.

Seine Königl. Hoheit Prinz Max von Baden haben sich gnädig bewegen gefunden, auf 1. April d. J. den Oberbuchhalter Alois Bauer bei der Großh. Markgräf. Bad. Domänenkanzlei hier zum Notar zu ernennen, den Vorstand des Großh. Markgräf. Bad. Rentamt Hülzingen,

Domänenrat Gustav Melling, auf sein Ansuchen wegen leidender Gesundheit, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste in den Ruhestand zu versetzen, dem Rentamtsrat Friedrich Hauser in Salem unter Verleihung des Titels Rentamtsrat die Vorstandsstelle bei obigem Rentamt und dem Notar Karl Krehmer in Salem unter Verleihung des Titels Rentamtsrat die Stelle des II. Beamten beim Großh. Markgräf. Bad. Rentamt Salem zu übertragen, ferner den Oberbuchhalter Karl Droll in Hülzingen zum Großh. Markgräf. Bad. Rentamt Salem zu versetzen.

Die Entlassung des Ministeriums des Innern wurde dem Amtsleiter Hermann Börlig in Freiburg unter Verleihung der Amtsbezeichnung „Registrator“ die Stelle eines Bureaubeamten beim Bezirksamt Bonndorf übertragen.

Die Entlassung des Ministeriums der Finanzen wurde Buchhalter Wilhelm Streichguth beim Hauptsteueramt Freiburg in gleicher Eigenschaft zum Hauptsteueramt Pforzheim versetzt.

Die Entlassung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten wurde Stationskontrollor August Weiss in Hornberg nach Oersbach versetzt.

Vorläufiges Rechnungsergebnis der allgemeinen Staatsverwaltung für das Jahr 1909 betr.

Nach dem jetzt vom Finanzministerium aufgestellten vorläufigen Rechnungsergebnis der allgemeinen Staatsverwaltung für das Jahr 1909 beträgt der Einnahmehüberschuß für 1909 im ordentlichen Etat 2 850 118 M. Der Nettoumschlag des außerordentlichen Etats für 1909 beläuft sich auf 5 910 005 42 M., mithin ergibt eine langfristige Überschuldung von 3 053 886 87 M. Dieser Betrag ist dem Betriebsfond entnommen worden. Letzterer hat nach dem Stand auf 31. Dez. betragen 17 299 068 95 M. Nach Abzug der 3 053 886 87 M. verbleiben auf 31. Dez. 1909 14 245 182 08 M.

Nach dem vorläufigen Entwurf des Finanzgesetzes vom 1. März d. J. wird der Stand des unanfallenden Betriebsfondes schätzungsweise vermindert auf 13 700 000 M. Daraus ist der vorläufige Rechnungsergebnis günstiger um 545 182 M. Der Zuwachs im Betrag der Vermögens- und Einkommensteuer vor im Einnahmehüberschuß der Staat- und Einkommensteuer für 1910/11 für ein Jahr auf 1 Mill. M. betradet. Nach dem jetzt vorliegenden Ergebnis der Steuerertragsrechnung vermindert sich die Summe von einer Million um 76 330 M.

Soziales.

Offenburg, 22. Februar. (Arbeitersekretariat.) Einen erfreulichen Fortschritt hat namentlich die christliche Arbeiterkassette Offenburgs bei der Umgestaltung zu verzeichnen. Mit dem gestrigen Tage, so schreibt die „Offenb. Ztg.“, ist die Errichtung eines Arbeitersekretariats für den Bezirk Offenburg perfekt geworden. Des hierzu eingesetzte Sekretariat hat in seiner gestrigen Sitzung die Sekretariatsfrage endgültig erledigt und beschlossen, daß dasselbe am 1. April d. J. eröffnet werden soll. Als Arbeitersekretär wurde einstimmig Herr Buchbinder Ziegelmair in Buchloe gewählt. Diese Wahl kann von der christlichen Arbeiterkassette nur freudig begrüßt werden, da Herr Ziegelmair schon in Gengen-

bach tätig war und wir denselben als strebsamen, redigierbaren Aktivist für die christliche Arbeiterbewegung kennen gelernt haben. Wir sind überzeugt, daß derselbe in kürzer Zeit die Sympathie seiner Freunde erwerben und als Arbeitersekretär seinen Mann stellen wird. Der neue Sekretär wird es sich ganz besonders angelegen sein lassen, die Sache des kath. Volksvereins, welcher ebenfalls um das Sekretariat angeht, zu fördern und denselben neue Mitglieder zuzuführen.

Kleine badische Chronik.

Karlsruhe, 24. Febr. Die badische Eisenbahndirektionskassette hat im Jahre 1909 einen bedeutenden Fehlbetrag zu verzeichnen. Derselbe beläuft sich auf rund 106 000 M., während im Jahre 1908 noch ein geringes Ueberschuß erzielt wurde.

Baden, 24. Febr. Nach dem Gemeindevoranschlag für 1910 beträgt der ungedeckte Aufwand 90 450 M. gegen 81 300 M. im Vorjahre. Die Umlage wurde von 38 auf 41 Pfg. erhöht.

Waldbrunn, 24. Febr. Der Gemeindevoranschlag pro 1910 weist in Einnahmen 82 840 M. in Ausgaben 57 134 M. auf, jedoch 24 332 M. durch Umlage zu decken sind. Letzterer beträgt 33 Pfg. gegen letzter 32 Pfg. In einer gestern abend stattgefundenen Besprechung des Vereins der Hundstunde Brunnal und Umgebung und des 1. Karlsruher Anwohner-Vereins, wurde beschlossen, gemeinsam am Sonntag, den 10. April im „Ritterhof“ in Brunnal eine „Allgemeine Schau von Hund und aller Katzen“ abzuhalten. Der große Saal des „Ritterhofes“ bietet demgemäßen Raum zur Unterbringung von über 300 Hunden; die Räume selbst sind gegenüber dem Waldhof gelegen. Die Hunde werden in Boxen untergebracht, welche die Firma Spratt-Ammelsburg stellt.

Baden-Baden, 20. Febr. Der Bürgerausschuß genehmigte die Einführung der neuen Kurtag (ab 1. März), wonach u. a. jeder Fremde, der länger als vier Tage verweilt, derselben unterworfen ist. Ausgenommen sind Fremde, die als sog. Hausbesuch bei hier wohnenden Familien unentgeltlich Aufnahme finden, und solche, die nachweisen, daß ihr hiesiger Aufenthalt ausschließlich anderen Zwecken als demjenigen der Kur, der Erholung oder der Unterhaltung dient. Es gibt Vollkuren und Teilkuren. Die Kurtag beträgt für die ersten 10 Tage und die nächsten 10 Tage des Aufenthalts Vollkure 4 M., Teilkure 2 M., für eine Teilkure 4 M., bezw. 2 M. bei einem Aufenthalte bis zu einem Monat, Vollkure 20 M., Teilkure 12 M., Teilkure 10 M. und 6 M., für drei Monate Vollkure 30 M., Teilkure 24 M., Teilkure 15 M. und 12 M.; für 6 Monate Vollkure 40 M., Teilkure 32 M., Teilkure 20 M. und 16 M., Jahreskuren (Kalenderjahr) Vollkure 50 M., Teilkure 40 M., Teilkure 25 M. und 20 M. Für die Zeit der Winterkuren (1. November bis 31. März) ermäßigt sich der Preis aller Kurarten auf die Hälfte. Was namentlich für die Passanten von Interesse ist, ist die Bestimmung, daß zum Besuche des Kurortes und der regelmäßigen Konzerte für einen Tag berechnete Karten ausgegeben werden und zwar Tageskarten zu 1.50 M., gültig für den ganzen Tag, ferner Eintrittskarten zu 50 Pfg. für das Nachmittagskonzert und zu 1 M. für das Abendkonzert.

St. Georgen i. Spw., 23. Febr. Der vor einigen Jahren ins Leben gerufene Naturbeobachterverein macht Fortschritte. Die Zahl der Mitglieder, die bei der Gründung 35 betrug, ist bereits auf 60 gestiegen. Für Auffklärung sorgen Versammlungen, öffentliche Vorträge, eine

Theater und Kunst.

Großh. Hoftheater. Die Oper führt morgen, Sonntag, den 27. Februar, mit der „Götterdämmerung“ den Nibelungenzyklus zu Ende. Herr Wilhelm Wabot, der in dieser Vorstellung den Hagen singt, sehr sein auf Engagement abzielendes Kaufspiel am Samstag, den 1. März, in der „Hauerküche“ als Gastrolle fort. Am Donnerstag, den 3. März, werden die neue Oper „Das süße Gift“ und die „Zanzibar“ zum erstenmal wiederholt. Die für Samstag, den 5. März, angekündigte Aufführung des seit sieben Jahren im Spielplan fehlenden „Postillon von Lonjumeau“ und die Aufführung der „Hugenotten“ am Samstag, den 6. März, geben dem von seinen Gastspielen im Dezember 1908 (George Brown und Romeo) bekannten Sänger Hans Giewert vom Stadttheater in Hamburg (damals in Dresden) Gelegenheit zu einem zweimaligen mit Engagementssichtigen vernünftigen Auftreten als „Cassellon“ und „Raoul“. — Im Schauspiel wird am Montag, den 28. Februar, Wahrs „Konert“ und am Freitag, den 4. März, Kestrows „Kumbuzibagabundus“ wiederholt. Die Nachmittagsvorstellung am Sonntag, den 6. März, „Traum ein Leben“, ist für den Verein Volksbildung bestimmt, dem der Verkauf der Eintrittskarten ausschließlich überlassen ist. Für die nächste Vorstellung zu „Ernzähligen Freien“ ist auf verschiedensten Verlangen eine Wiederholung des „Höfchenbrödel“ auf Donnerstag, den 10. März, als Abendvorstellung geplant. Für den 12. März wird die nächste Neuheit des Schauspielers, Wörnerions Lustspiel „Wenn der junge Wein blüht“, vorbereitet. Die schon gemeldete Wiederaufnahme von Goethes „Faust“, der nun drei Jahre ruhte, ist für die Hofoperfesttage in Aussicht genommen. Die Oper bereitet die „Regimentsstochter“ und den „Epanemmann“ vor. Die bereits mitgeteilte Absicht, Giesels „Maienkönigin“ und Webers „Ahn Balan“ neu einzuführen, wird sich Anfangs April verwirklichen lassen.

Großh. Hoftheater. In der morgen, Sonntag, den 27. d. M., abends halb 6 Uhr, in Szene gehenden „Götterdämmerung“ singt Frau Kammerfängerin Paula Doenges vom Opernhaus in Frankfurt a. M. die Partie der Brünnhilde für die erkrankte Frau Hofmann-Wiesfeld.

Kleines Feuilleton.

Ich verbitte mir... scheint der Ausdruck des Protestes beim letzten Reichstagskongress zu sein. Einem Berliner Mittagsblatt gibt diese Lebensart: „Ich verbitte mir...“ Anlaß, an einen kleinen Vorgang zu erinnern, der, wenn er auch schon vor einem Tugend-Jahre passierte, doch so nichtlich ist, daß er es nicht verdient, der Vergessenheit anheimzufallen. Er trug sich im Herbst des Jahres 1897 zu. Der damalige preussische Verkehrsminister Karl Thielen (er wurde erst 3 Jahre später gewählt) vermählte sich in zweiter Ehe mit einer reichen Witwe am Rhein, Frau Selma Wichelhaus geborene Fromme aus Gberfeld. Während der ministeriellen Amtsdauer des Herrn Thielen ereignete sich im Königreich Preußen eine ganze Reihe von schweren Eisenbahnunfällen. Ihm persönlich eine Schuld daran zugemessen, fiel wohl niemand ein, nach „oben hin“ hätte er allerdings die Verantwortung dafür zu tragen. Ein unglücklicher Unfall wollte es nun, daß kurz vor der Hochzeit des Ministers abermals eine Eisenbahnkatastrophe geschah. Doch am Hochzeitstage dachte niemand daran. Man sah fröhlich und guter Dinge beisammen und am Schluß der Tafel verlas ein jungerer Verwandter die eingelaufenen Glückwunschkarten. Wüthig erhob er die Stimme und kündigte an: „Telegramm Seiner Majestät des Kaisers!“ Der „junge“ Ghemann erhob sich, das gleiche tat seine ihm eben angehrte Gemahlin, und alle Gäste folgten dem Beispiele, um ehrsüchtig den Text der Kaiserbotschaft zuzuhören. Die laute kurz und bündig: „Ich verbitte mir jedes weitere Eisenbahnunglück. Wilhelm Rex.“ Einen Augenblick herrschte tiefes Schweigen und allgemeine Besonnenheit. Dann aber wirkte der Kontrast

doch so erheitend, daß an irgend einem Ende der Tafel ein fröhliches Lachen erscholl, in das dann alle übrigen, auch der Herr Eisenbahnminister selbst, herzlich einstimmten...

Ein Komet im Raum? Es wird von Feuilletonisten und anderen Berufschriftstellern aus Anlaß des diesjährigen Kometenjahres viel Ungemertes in die Blätter geschrieben. Jüdische Schriftsteller und zum Teil auch norddeutsche protestantische, welche sich den Papst und die Katholiken in unserem erleuchteten Jahrhundert als Aushand aller Unwissenheit und alles Aberglaubens vorstellen, damit aber nur ihre eigene Unwissenheit und Voreingenommenheit feststellen, haben auch diesmal wieder die seltsamsten Märchen erzählt, wornach der Papst und die italienischen Katholiken Gebete gegen den Kometen zum Himmel richten sollten. Das ist lediglich freie Erfindung zeitgenössischer Feuilletonisten. Auch eine andere Version ist neuerdings wieder aufgetaucht; nämlich die, daß Papst Sixtus III. im Jahre 1456 den Mann gegen den Halleyschen Kometen ausgesprochen haben soll. Das ist an sich schon ein Unsinn. Den Kirchenbann über jemand verhängen heißt, ihn aus der Kirche ausschließen. Was soll es deshalb heißen, wenn man sagt, der Papst habe den Kirchenbann über einen Kometen ausgesprochen? Hat der Papst den Kometen aus dem Raum ausgeschloffen? Man sieht, welcher Unsinn herauskommt, sobald man die Sache ernst nimmt. Nun finden wir auch in Feuilleton des „Schwab. Merk.“ Nr. 86 folgende Ausführungen:

„In den meisten, für weitere Kreise bestimmten Schriften über Astronomie und ihre Geschichte ist beim Kapitel der Kometenlehre zu lesen, Papst Sixtus III. (Sixtus Borgio, 1456-1464) habe gegen den Kometen von 1456 (den später nach Halle benannt, weil von ihm als periodisch erkannt) den Wunsch ausgesprochen, besonders Laplace und Arago haben diese Fabel von der „Exkommunikation“ des Kometen zugeführt; der kritische Red. Wolf jagte vor 1 1/2 Jahrzehnten allerdings, es sei eine etwas zweifelhafte Sage, aber übergeben

glaubt er sie doch nicht zu können. Und in den letzten Monaten ist die alte Geschichte selbstverständlich eifrig wieder betwungen worden. Daß der Fall von Konstantinopel (1453) die Gemüter in der Christenheit außerordentlich erregte, ist bekannt und erklärt genug; es konnte damals gar nicht ausbleiben, daß die glänzende Himmelserscheinung von 1456 (der Komet war am besten Tage sichtbar) mit jenem folgenschweren Ereignis in Zusammenhang brachte und daß im Kirchenbann gegen „den Turken“ auch des Kometen gedacht wurde. Aber gebannt und verflucht ist der Komet vom Papst nicht worden. In der Bulle vom 29. Juni 1466, in der Gott um Befreiung der Christenheit von der aus dem Vordringen der Türken entsetzlichen Gefahr angefleht wird und in der Prozessionen angeordnet werden, ist vom Kometen mit keinem Wort die Rede. Es wäre auch insofern zu spät gewesen, als der Komet damals offenbar im Abziehen begriffen war; er hatte schon am 8. Juni seinen größten Glanz entfaltet, während die Türkenbulle also erst drei Wochen später erlassen und die erste Prozession erst am 4. Juli ausgeführt wurde. Concelli erwähnt den Kometen noch am 8. Juli, aber schon wenige Tage später muß er verschwunden sein (es stand ja noch kein Sternrohr zu Gebot); und ganz sicher war er am 21. Juli nicht mehr sichtbar, zur Zeit der Schlacht bei Belgrad, bei der viele spätere Schriftsteller dem Kometen eine große Rolle zuweisen. Ein Damnitral gegen den Kometen wäre sicher schon Ende Juni zu spät gekommen. Der Archivar des Vatikan, Vater Stein, S. J., beschäftigt in der eben erschienenen Schrift „Callixte III et la Comète de Halley“, daß nicht nur in den veröffentlichten „Bullaria“ keine Kometenbulle sich befindet, sondern daß in den handschriftlichen Regesten des Bonifatius von Callixtus III. nichts vom Kometen steht. Man hatte mit den Türken genug zu tun.“

Es ist also nichts mit dieser Papstfabel. Wenn man sich sodann Lustig machen will darüber, daß das Mittelalter eine gewisse Angst vor Kometen gehabt hat, so ist das ebensoviele ein Mythos. Kometenfurcht herrscht auch heute noch in unserem erleuchteten Jahrhundert. Und es sind vielfach Vermutungen von Fachmännern, welche dieser Furcht Stoff bieten.

Bereinsbibliothek und das Monatsheft „Der Naturarzt“...

Der Naturarzt, 23. Febr. Wie verlanget, wird die hier erscheinende freisinnige „Rödracher Zeitung“ mit Schluss dieses Quartals ihr Erscheinen einstellen.

Konstantz, 23. Febr. Zwei Konstanzer, die Herren Robt. Jüst und Ernst Schlegel, haben lt. „Frankf. Zig.“ nach eigenen Plänen, an denen sie seit Jahren arbeiten, einen Flugapparat erdacht.

Wien, 24. Febr. Wie die „Zeit“ meldet, dürfte die Affäre der Schützen des Prinzen Miguel von Draganza demnächst das Strafgericht beschäftigen.

Mega, 24. Febr. Die Flecktyphus-Epidemie breitet sich immer mehr aus. Die Zahl der bisher Erkrankten übersteigt schon 3000.

Waldsiedel, 25. Febr. Man spricht davon, daß die liberalen „Singenen Nachrichten“ in andere Hände übergehen.

Aus den Nachbarländern. Ludwigsb., 24. Februar. Entschieden Recht hat, wie das „Neue Mannheimer Volksblatt“ berichtet, die hiesige „Antikrautmarkt-Vereinigung“ mit ihren Rednern.

Die parteiliche „Badische Landeszeitung“ drückt der sozialdemokratischen „Volksstimme“ folgendes nach, das derselben aus Freiburg zugekommen war:

Der eine der Meinung war, daß sich Karlsruher Wähler neben der Politik nicht auch um das Seelenheil seiner Pfarrkirche kümmern, ist jetzt glänzend widerlegt worden.

Die gefährdete Sittlichkeit ist nun also wieder einmal gerettet. Wir wir noch bemerken, daß es sich um einen gut hingerichteten Wähler handelt und nicht etwa um die freie Turnerschaft.

Die parteiliche „Badische Landeszeitung“ drückt der sozialdemokratischen „Volksstimme“ folgendes nach, das derselben aus Freiburg zugekommen war:

Der eine der Meinung war, daß sich Karlsruher Wähler neben der Politik nicht auch um das Seelenheil seiner Pfarrkirche kümmern, ist jetzt glänzend widerlegt worden.

Die gefährdete Sittlichkeit ist nun also wieder einmal gerettet. Wir wir noch bemerken, daß es sich um einen gut hingerichteten Wähler handelt und nicht etwa um die freie Turnerschaft.

Die parteiliche „Badische Landeszeitung“ drückt der sozialdemokratischen „Volksstimme“ folgendes nach, das derselben aus Freiburg zugekommen war:

Der eine der Meinung war, daß sich Karlsruher Wähler neben der Politik nicht auch um das Seelenheil seiner Pfarrkirche kümmern, ist jetzt glänzend widerlegt worden.

Die gefährdete Sittlichkeit ist nun also wieder einmal gerettet. Wir wir noch bemerken, daß es sich um einen gut hingerichteten Wähler handelt und nicht etwa um die freie Turnerschaft.

Die parteiliche „Badische Landeszeitung“ drückt der sozialdemokratischen „Volksstimme“ folgendes nach, das derselben aus Freiburg zugekommen war:

Der eine der Meinung war, daß sich Karlsruher Wähler neben der Politik nicht auch um das Seelenheil seiner Pfarrkirche kümmern, ist jetzt glänzend widerlegt worden.

Die gefährdete Sittlichkeit ist nun also wieder einmal gerettet. Wir wir noch bemerken, daß es sich um einen gut hingerichteten Wähler handelt und nicht etwa um die freie Turnerschaft.

Die parteiliche „Badische Landeszeitung“ drückt der sozialdemokratischen „Volksstimme“ folgendes nach, das derselben aus Freiburg zugekommen war:

Der eine der Meinung war, daß sich Karlsruher Wähler neben der Politik nicht auch um das Seelenheil seiner Pfarrkirche kümmern, ist jetzt glänzend widerlegt worden.

Die gefährdete Sittlichkeit ist nun also wieder einmal gerettet. Wir wir noch bemerken, daß es sich um einen gut hingerichteten Wähler handelt und nicht etwa um die freie Turnerschaft.

Die parteiliche „Badische Landeszeitung“ drückt der sozialdemokratischen „Volksstimme“ folgendes nach, das derselben aus Freiburg zugekommen war:

Der eine der Meinung war, daß sich Karlsruher Wähler neben der Politik nicht auch um das Seelenheil seiner Pfarrkirche kümmern, ist jetzt glänzend widerlegt worden.

Die gefährdete Sittlichkeit ist nun also wieder einmal gerettet. Wir wir noch bemerken, daß es sich um einen gut hingerichteten Wähler handelt und nicht etwa um die freie Turnerschaft.

Die parteiliche „Badische Landeszeitung“ drückt der sozialdemokratischen „Volksstimme“ folgendes nach, das derselben aus Freiburg zugekommen war:

Katholischer Briefler, natürlich nicht im kirchlichen Dienste und auch nicht die präventive Gewalt ausübend.

Hamburg, 22. Febr. Das Komitee der arktischen Zeppelein-Expedition wird hier, laut „Rdn. Volkszig.“, am 5. März eine Versammlung abhalten, an der Prinz Heinrich von Preußen, Graf Zepelin, Professor Dr. Herzog, Geheimrat von Friedländer-Fuld, Max Derg teilnehmen werden.

St. Ingbert, 23. Febr. Unter Hinterlassung von 200 000 M. Schulden ist der Baunternehmer Hellenthar nach Amerika ausgewandert.

Die Affäre des Prinzen von Draganza. Wien, 24. Febr. Wie die „Zeit“ meldet, dürfte die Affäre der Schützen des Prinzen Miguel von Draganza demnächst das Strafgericht beschäftigen.

Mega, 24. Febr. Die Flecktyphus-Epidemie breitet sich immer mehr aus. Die Zahl der bisher Erkrankten übersteigt schon 3000.

Waldsiedel, 25. Febr. Man spricht davon, daß die liberalen „Singenen Nachrichten“ in andere Hände übergehen.

Aus den Nachbarländern. Ludwigsb., 24. Februar. Entschieden Recht hat, wie das „Neue Mannheimer Volksblatt“ berichtet, die hiesige „Antikrautmarkt-Vereinigung“ mit ihren Rednern.

Die parteiliche „Badische Landeszeitung“ drückt der sozialdemokratischen „Volksstimme“ folgendes nach, das derselben aus Freiburg zugekommen war:

Der eine der Meinung war, daß sich Karlsruher Wähler neben der Politik nicht auch um das Seelenheil seiner Pfarrkirche kümmern, ist jetzt glänzend widerlegt worden.

Die gefährdete Sittlichkeit ist nun also wieder einmal gerettet. Wir wir noch bemerken, daß es sich um einen gut hingerichteten Wähler handelt und nicht etwa um die freie Turnerschaft.

Die parteiliche „Badische Landeszeitung“ drückt der sozialdemokratischen „Volksstimme“ folgendes nach, das derselben aus Freiburg zugekommen war:

Der eine der Meinung war, daß sich Karlsruher Wähler neben der Politik nicht auch um das Seelenheil seiner Pfarrkirche kümmern, ist jetzt glänzend widerlegt worden.

Die gefährdete Sittlichkeit ist nun also wieder einmal gerettet. Wir wir noch bemerken, daß es sich um einen gut hingerichteten Wähler handelt und nicht etwa um die freie Turnerschaft.

Die parteiliche „Badische Landeszeitung“ drückt der sozialdemokratischen „Volksstimme“ folgendes nach, das derselben aus Freiburg zugekommen war:

Der eine der Meinung war, daß sich Karlsruher Wähler neben der Politik nicht auch um das Seelenheil seiner Pfarrkirche kümmern, ist jetzt glänzend widerlegt worden.

Die gefährdete Sittlichkeit ist nun also wieder einmal gerettet. Wir wir noch bemerken, daß es sich um einen gut hingerichteten Wähler handelt und nicht etwa um die freie Turnerschaft.

Die parteiliche „Badische Landeszeitung“ drückt der sozialdemokratischen „Volksstimme“ folgendes nach, das derselben aus Freiburg zugekommen war:

Der eine der Meinung war, daß sich Karlsruher Wähler neben der Politik nicht auch um das Seelenheil seiner Pfarrkirche kümmern, ist jetzt glänzend widerlegt worden.

Die gefährdete Sittlichkeit ist nun also wieder einmal gerettet. Wir wir noch bemerken, daß es sich um einen gut hingerichteten Wähler handelt und nicht etwa um die freie Turnerschaft.

Die parteiliche „Badische Landeszeitung“ drückt der sozialdemokratischen „Volksstimme“ folgendes nach, das derselben aus Freiburg zugekommen war:

Der eine der Meinung war, daß sich Karlsruher Wähler neben der Politik nicht auch um das Seelenheil seiner Pfarrkirche kümmern, ist jetzt glänzend widerlegt worden.

Die gefährdete Sittlichkeit ist nun also wieder einmal gerettet. Wir wir noch bemerken, daß es sich um einen gut hingerichteten Wähler handelt und nicht etwa um die freie Turnerschaft.

Die parteiliche „Badische Landeszeitung“ drückt der sozialdemokratischen „Volksstimme“ folgendes nach, das derselben aus Freiburg zugekommen war:

Der eine der Meinung war, daß sich Karlsruher Wähler neben der Politik nicht auch um das Seelenheil seiner Pfarrkirche kümmern, ist jetzt glänzend widerlegt worden.

Die gefährdete Sittlichkeit ist nun also wieder einmal gerettet. Wir wir noch bemerken, daß es sich um einen gut hingerichteten Wähler handelt und nicht etwa um die freie Turnerschaft.

Die parteiliche „Badische Landeszeitung“ drückt der sozialdemokratischen „Volksstimme“ folgendes nach, das derselben aus Freiburg zugekommen war:

Der eine der Meinung war, daß sich Karlsruher Wähler neben der Politik nicht auch um das Seelenheil seiner Pfarrkirche kümmern, ist jetzt glänzend widerlegt worden.

Die gefährdete Sittlichkeit ist nun also wieder einmal gerettet. Wir wir noch bemerken, daß es sich um einen gut hingerichteten Wähler handelt und nicht etwa um die freie Turnerschaft.

Die parteiliche „Badische Landeszeitung“ drückt der sozialdemokratischen „Volksstimme“ folgendes nach, das derselben aus Freiburg zugekommen war:

Der eine der Meinung war, daß sich Karlsruher Wähler neben der Politik nicht auch um das Seelenheil seiner Pfarrkirche kümmern, ist jetzt glänzend widerlegt worden.

Die gefährdete Sittlichkeit ist nun also wieder einmal gerettet. Wir wir noch bemerken, daß es sich um einen gut hingerichteten Wähler handelt und nicht etwa um die freie Turnerschaft.

Die parteiliche „Badische Landeszeitung“ drückt der sozialdemokratischen „Volksstimme“ folgendes nach, das derselben aus Freiburg zugekommen war:

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 27. Februar 1910.

Katholische Stadtparochie St. Stefan.

5 Uhr Frühmesse.

6 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion für den Verein.

7 Uhr hl. Messe.

8 1/4 Uhr Militärgottesdienst m. Predigt.

9 1/4 Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt.

11 1/4 Uhr Kindergottesdienst m. Predigt.

2 1/2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge mit Altar.

5 Uhr Fastenpredigt mit Kreuzweg-Andacht und Segen, zugleich Verlesung für den christlichen Mütterverein.

Während der ganzen Fastenzeit ist täglich von morgens 6 Uhr an Beichtgelegenheit; ebenso jeden Samstag nachmittags von 2-9 Uhr.

Freitag 6 1/4 Uhr Herz Jesu-Amt mit Altar und Segen; am Vorabend von 4-9 Uhr Beichtgelegenheit.

8 1/4 Uhr Versammlung der Männerobskulp mit der St. Vincentiuskapelle.

Bernhardskirche.

6 1/4 Uhr Frühmesse.

7 Uhr hl. Messe m. Generalkommunion des christl. Müttervereins.

8 Uhr Singmesse mit Predigt.

9 1/4 Uhr Hochamt mit Predigt.

11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.

2 Uhr Christenlehre für Knaben.

5 Uhr Fastenpredigt.

Mittwoch Jünglingskongregation.

Freitag Herz Jesu-Amt.

St. Vincentiuskapelle.

1 1/4 Uhr hl. Kommunion.

7 Uhr hl. Messe.

8 Uhr Amt.

Liebfrauenkirche.

Sonntag 3 Uhr nachm. und abends Beichtgelegenheit; Ausstieße durch einen Vater.

6 1/4 Uhr Frühmesse; nach derselben Generalkommunion der Jünglinge.

8 1/4 Uhr Singmesse mit Predigt.

9 1/4 Uhr Hochamt mit Predigt.

11 Uhr Kindergottesdienst m. Predigt.

2 Uhr Christenlehre für die Mädchen.

5 Uhr Fastenpredigt und Kreuzweg-Andacht.

Mittwoch 7 Uhr hl. Messe für den Mütterverein.

Donnerstag abends 8 1/4 Uhr kirchliche Versammlung für die Frauen m. Predigt.

Freitag 7 Uhr Herz Jesu-Amt; 7 Uhr abends Herz Jesu-Andacht.

St. Nikolauskirche.

9 Uhr Singmesse mit Predigt.

St. Bonifatiuskirche.

6 1/4 Uhr Frühmesse und Generalkommunion der Jungfrauen und des Dienstbotenvereins.

8 Uhr Singmesse mit Predigt.

9 1/4 Uhr Hochamt mit Predigt.

11 1/4 Uhr Kindergottesdienst mit Kreuzweg-Andacht.

5 Uhr Fastenpredigt, Kreuzweg-Andacht und Segen.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim.

8 Uhr hl. Messe.

St. Peter- und Paulskirche.

6 Uhr Beichtgelegenheit.

6 1/4 und 7 1/4 Uhr Anstehung der heiligen Kommunion.

7 1/4 Uhr deutsche Singmesse m. Generalkommunion der arbeitsfähigen Jünglinge, der Jünglingsobskulp und des Jünglingsvereins.

9 1/4 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt; hierauf Christenlehre für die Jünglinge.

5 1/2 Uhr abends Rosenkranz.

6 Uhr Fastenpredigt mit Segen.

Freitag abends 6 Uhr Fastenandacht.

St. Josefskirche (Stadteil Grünwinkel).

6 Uhr Beichtgelegenheit und heil. Kommunion.

7 Uhr Frühmesse, bei derselben Generalkommunion der Jungfrauen.

9 Uhr Amt mit Predigt.

10 Uhr Christenlehre.

6 Uhr Fastenpredigt, Kreuzweg-Andacht mit Segen.

Donnerstag 8 1/4 Uhr kirchl. Versammlung für die Frauen mit Predigt.

Für katholische Laubstümme von Karlsruhe und Umgebung.

2 1/2 Uhr nachm. in St. Franziskus (Grenzstraße 7); Predigt, hierauf Andacht mit Segen.

St. Valentinuskirche (Stadteil Dörlanden).

6 1/4 Uhr Singmesse und Predigt mit Generalkommunion des kath. Arbeitervereins.

9 1/4 Uhr Amt mit Predigt.

11 1/4 Uhr Christenlehre und Herz-Maria-Andacht.

Beichtgelegenheit: Samstag von 2-7 Uhr und abends von 8 Uhr an. Sonntag früh von 6 Uhr an.

Stadtkirche Durlach.

6 Uhr Beichtgelegenheit.

7 1/4 Uhr Frühmesse und Anstehung der hl. Kommunion.

9 1/4 Uhr Predigt und Hochamt; darauf Christenlehre für die Diaspora.

1 1/2 Uhr Christenlehre.

2 1/2 Uhr Herz-Maria-Andacht.

6 1/4 Uhr Fastenpredigt, Andacht mit Segen.

Im Theater in Baden.

Dienstag, den 1. März. 25. Abonnements-Vorstellung. Er muß auf sein, Lustspiel in 3 A. von Friedrich. Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 9 Uhr.

Gefnungsgenossen! Gedenket Eurer Presse! Bestellt den Badischen Beobachter!

Residenz-Theater. Kinematograph. Waldstrasse 30.

Wissenschaftliche, belehrende und unterhaltende Projektions-Vorstellungen für Groß und Klein, in höchster Vollendung, bei erleuchteten Räumen, welche Frauen und Kinder ohne Begleitung besuchen können.

Programm. Samstag, den 26. Februar bis Dienstag, den 1. März 1910, ununterbrochen bis abends 11 Uhr. Winterportier in Freiberg (bad. Schwarzwald). Eigene Aufnahme.

Wenn der Herr Hofjäger oder seine Frau sagen: „Kin, mach tot“, so legen sich die beiden hin, oder „Kin, hoch das Bein“, so legen sie sich auf und schreien, ein Ebelhirsch Namens „Eppel“ und vieles Hebräisch bei der Mahlgeld sich wehren.

Parnerleben in America. Naturaufnahmen. Bilder aus dem alten Testament. Farbdarstellungen nach Rumieres, Originalgemälde von A. Leimhofer. Hodinierzeitung für Kunstfreunde und Interessenten des modernen Reproduktionsverfahrens.

1. Adam und Eva werden aus dem Paradies vertrieben. 2. Cain und Abel. 3. Die Sündenflut. 4. Der Sündenflut Ende. 5. Abraham und die drei Engel. 6. Lots Errettung. 7. Sagar und Ismael in der Wüste. 8. Jaks Anspornung. 9. Hebecks am Brunnen. 10. Jaks segnet Jakob. 11. Jaks' Trauer. 12. Joseph wird von seinen Brüdern verkauft.

Es gelangen ebenso einige Dramen sowohl wie auch humoristische Filme zur Vorführung.

Bad. Rote + Geldlotterie. Ziehung 12. März 1910. 44000 M. Hauptgewinne in bar 20000 M. 586 Geldgewinne 14000 M. 2800 Geldgewinne 10000 M. Los à 1 M. 11 Lose 10 Mk. 11 Lose 5 Mk., Porto und Liste 25 Pfg. empfiehlt Lotterie-Unternehmer J. Stürmer, Strassburg i. E., Langstr. 107.

Berdoux-Klaviere. die hervorragendsten Instrumente der Gegenwart. Kaufen Interessenten unter günstigsten Bedingungen in dem großen Auswahlbieten-Pianomagazin von H. Maurer, Gr. Hofl. Karlsruhe, Friedriehsplatz 5.

Zuschneidekufe für Damenschneiderei. Gründliche Ausbildung im Zuschneiden, Aufstecken, Kostümanbau nach unübertroffener neuer Methode. H. Egenolf, ad. gep. Zuschneidelehre, 35 Waldstraße 35, Fernsprecher Nr. 1458.

Privatdiensboten. jeder Art, bei gutem Lohn, gesucht für sofort und 1. März durch das Städt. Arbeitsamt. Weiblicher Arbeitsnachweis. Zähringerstraße 100. Telefon 629. Geschäftszeit von 8-12 1/2 u. 2-7 Uhr. Vermittlung völlig unentgeltlich.

Lehrlinge. und zwar: Anstreicher u. Maler, Bäder-Mecher und Installateur, Buchbinder, Drechselmeister, Friseur, Bäcker, Schneider, Goldschmied, Goldarbeiter, Holzschmied, vergoldeter, Klempner (mögl. Einjährige), Kammerdiener, Klempner, Konditor, Polier, Lackierer, Metzger, Photographen, Poliermechaniker, Schmiede, Schneider, Schuhmacher, Tapezierer-Decorateure, Wagner, Fabrikarbeiter und Zimmerleute finden hier und auswärtig mit Kost und Wohnung oder ohne Kost und Wohnung, aber gegen sofortige Vergütung, Lehrstellen. Anmeldungen sind baldmöglichst erbeten an das Städt. Arbeitsamt Karlsruhe, Zähringerstraße 100.

Mädchen. im Alter von 20-30 Jahren für die Küche und Haus gesucht. Lohn 12 Mk. pro Monat. Offerten an das Hotel Drexel, Frankfurt a. M., sofort erbeten.

Verteiler. von nachgeschicktem Katalog werden abgegeben: hellbraunfarbige Suffer à 50 J., helle Brahma, gelbe Cochin, weiße und Gold-Whymouth-Stocks, gelbe Orpington, Chamottis-Pabianer und gelbe Italiener à 30 J.; schwarze Minorca, Hamburger Silberlad, Hamburger Goldpantrel und Gold-Schricht-Bantam à 25 J.; reißhühnfarbige und weiße Italiener, silberhalsige und schwarze Bantam und japanische Seidenhühner à 20 J.; Pelting, Rouen, bunte und weiße Bantam und indische Kanenten à 25 J.; bronzefarbene und weiße Fritten à 50 J.; Rotgelackte Poloshana à Stück 40 J. Versand nur gegen Nachnahme. Für Bestellungen bis zu 12 Stück werden 50 J. berechnet. Städt. Gartendirektion Karlsruhe i. B.

Harmonium, das feinen u. gemittelt, vollste aller Harmoniuminstrumente, kann jedermann ohne Vorkenntnisse sofort schummig spielen mit dem neuen Spielapparat „Harmonista“. Preis mit Heft von 320 Stellen 30 Mark. Muster-Harmonium-Kataloge bitte gratis zu verlangen von Aloys Maier, Kgl. Hoflieferant, Fulda.

Katholische Volksbibliothek des Vereins vom hl. Carl Borromäus. Geöffnet Sonntags. St. Stefanparochie: Sofienstraße 19, 1. Etg., 1 1/2-3 Uhr. Liebfrauenparochie: Marienstraße 80, 11-12 Uhr. Bernhardskirche: Bernhardstraße 15, 11-12 Uhr. St. Peter- und Paulskirche: Rheinstraße 3, 11-12 und 2 1/2-4 Uhr. Durlach: Pfarrhaus, 1-3 Uhr. St. Bonifatiusparochie: Grenzstraße 7, Geöffnet Donnerstags abends 6 1/4-7 Uhr.

Uhren. in jeder Preisklasse. Eugen Klingele, Erdprinzenstr. 26.